

er viele Vorstellungen zerstört, die Menschen über Gott hatten. Manche erwarteten, dass Jesus als Gesandter Gottes die Politik umstürzen würde. Damit die Gesetze Gottes endlich gerecht umgesetzt würden. Das Verblüffende ist aber: Gott haut eben nicht mit der Faust auf den Tisch und lässt uns alle erzittern, damit wir aus Angst und Ehrfurcht tun was er sagt. Seine Hand ist nicht zur Faust geballt, sondern die ausgestreckte, helfende Hand.

Samstag, 27.10. – Du bist wichtig!

Jesus lebt das, was Gott schon lange vor ihm dem Volk Israel angekündigt hat: „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.“ Hesekiel 36, 26+27 Es geht in unserem Glauben nicht darum, immer alles richtig zu machen. Es geht nicht darum, immer den richtigen Weg zu wissen. Es geht nicht darum, allen anderen zu sagen wo es lang geht. Es geht darum folgendes zu hören und immer wieder zu erleben: Gott sieht mich liebevoll an, egal was ich denke und fühle; er will mich zu einem liebenden Menschen machen. In der Beziehung zu ihm bekomme ich die dafür nötige Kraft. In der Kirche geht es uns genau darum, wie wir diese Beziehung leben können. Durch Gebet, Bibellesen, gemeinsam feiern und vieles mehr kann Gott unsere Herzen verändern. Je mehr er uns berühren darf und uns deutlich machen kann, dass er unser Innerstes kennt und dass er dafür sorgen will, dass wir innerlich heil werden, desto freier können wir für andere sein! Wenn wir weniger Angst haben dafür aber mehr Freude an dem, was uns geschenkt wird, kann Gott durch uns in dieser Welt wirken.

Impuls: Wie kann ich mich für die Begegnung mit Gott öffnen? Was will ich heute tun, um Gott zu erleben?

Die nächsten Gottesdienste feiern wir am Sonntag,
dem **28.10.2018** um 10.30 Uhr und um Punkt 18 Uhr mit dem Titel
„Himmelwärts leben. Oder?“
(es predigt Claus Scheffler)



Andachten zum P11 am 21. Oktober 2018 **„Deutschland zuerst. Oder?“** **Felix Gehring**

Montag, 22.10. – Du bist egoistisch!

Eine für manche vielleicht erschreckende, für andere entlastende Botschaft lautet: Wir alle sind egoistisch. Denn Egoismus ist natürlich. Der Mensch ist von Natur aus selbstbezogen. Und das ist nicht schlimm oder böse. Das ist sogar wichtig. Wenn man es etwas netter formuliert heißt es, dass wir selbst-bewusst sind. Im Idealfall wissen wir um unser Selbst, um unser Können und unseren Mangel und versuchen damit umzugehen. Wer selbstbewusst ist, weiß, was er braucht, um sich weiter zu entwickeln. Und auch um für andere da zu sein. Wer nicht für sich selber sorgt, kann nur schlecht für andere da sein. Im Flugzeug werden wir zum Beispiel darauf hingewiesen, erst selbst die Atemmaske aufzusetzen, bevor wir uns um andere kümmern.

Impuls: Bin ich selbst-bewusst? Weiß ich, was ich brauche, um glücklich und erfüllt zu sein? Was genau ist das?

Dienstag, 23.10. – Du bist toll!

In der Bibel lesen wir, dass Jesus sagt: „Liebe deinen Mitmenschen **wie dich selbst!**“ Jesus weiß offenbar, dass wir andere nur in dem Maße wirklich annehmen und wertschätzen können, in dem wir uns selber annehmen und wertschätzen können. Er sagt damit, dass Gott uns also nicht nur erlaubt, dass wir uns toll finden dürfen, er fordert uns richtig dazu heraus! Wir dürfen uns toll finden, weil er uns toll findet. Und damit wir andere toll finden können. Ungesund wird es, wenn wir **nur** uns toll finden. Wenn wir uns dauerhaft wichtiger finden als alle anderen. Wenn unser ganzes Leben ego-zentriert ist. Wenn wir nur noch auf der Suche nach den Vorteilen für uns sind. Egoismus als Dauerzustand zerstört Beziehungen, Gemeinschaften und Gesellschaften. Gegen die Frage „Was ist hier für mich drin?“ ist nichts einzuwenden, solange in ihrem Schatten nicht eine andere völlig außer Acht gerät, nämlich:

„Worin kann mein Beitrag für andere bestehen?“

Impuls: Kann ich mir selber sagen, dass ich mich toll finde? Was löst der Gedanke in mir aus, dass Gott mich toll findet? Und wie toll finde ich andere Menschen?

Mittwoch, 24.10. – Du bist Deutschland!

Wenn wir von „Deutschland“ reden, welches Deutschland meinen wir dann eigentlich? Unser schönes Deutschland mit Reihenhäusern, Gartenzwerg und auskömmlichen Einkommen? Oder Deutschland aus der Sicht eines Hartz4-Empfängers, der Zuschüsse erbitten und Anträge für Klassenreisen der Kinder stellen muss? Deutschland aus der Sicht derer, die hierher kommen, weil ihre Lebensumstände in der Heimat unerträglich sind? Das Deutschland, das zwei Weltkriege begonnen hat, damit es an erster Stelle in der Welt steht? Oder das Deutschland, das seit neun Jahren im wirtschaftlichen Aufschwung ist? Egal, was für uns „Deutschland“ bedeutet, wir sind alle egoistisch. Wir fragen uns alle „Was ist hier für mich drin?“ Das ist okay. Aber fragen wir uns auch „Worin kann mein Beitrag für andere bestehen?“ Diese Fragen sind wichtig für jeden einzelnen, aber auch für Gruppen, Gesellschaften und Länder. Donald Trump hat Ende September vor der UN-Vollversammlung seine „America first“-Politik vertreten. Unter anderem sagte er: „Wir lehnen die Ideologie der Globalisierung ab und wir huldigen der Doktrin des Patriotismus.“ Patriotismus wird heute allgemein vom Nationalismus abgegrenzt, insofern Patrioten sich mit dem eigenen Volk und Land identifizieren, ohne dieses über andere zu stellen und andere Völker ausdrücklich abzuwerten. Bedeutet „Deutschland zuerst“ Patriotismus? Weil wir dieses Land mögen, vielleicht sogar lieben und dankbar dafür sind, dass wir hier leben dürfen? Wollen wir ein starkes Deutschland, damit dieses Land viel Gutes für Europa tun kann? Und Europa positiv in die Welt wirkt? Gegen die Frage „Was ist für unser Land drin?“ ist nichts einzuwenden, solange in ihrem Schatten nicht eine andere völlig außer Acht gerät, nämlich: „Worin kann unser Beitrag für andere Länder und Menschen bestehen?“

Impuls: Wie denke ich über Deutschland? Worüber freue ich mich, was sehe ich kritisch. Ich bringe diese Punkte als Gebetsanliegen vor Gott.

Donnerstag, 25.10. – Du bist bedürftig!

Eine deutschlandweite repräsentative Umfrage macht deutlich: Das größte Problem mit Menschen mit Migrationshintergrund haben die Leute, die gar keinen oder wenig Kontakt zu diesen Menschen haben. Es geht also in erster Linie nicht um begründete Ängste, die auf schlechten Erfahrungen beruhen, sondern um Befürchtungen, die aus Unwissenheit und einseitigen Berichten entstehen. Darum werden Menschen ausgegrenzt, abgewertet, beschimpft und ignoriert. Hinter Ausgrenzung steckt die Angst „Ich komme zu kurz!“ Deutschland zuerst heißt dann eigentlich ganz deutlich: „**Ich** zuerst!“ Ich erlebe bei mir selbst sehr deutlich: wenn ich Zeiten habe, in denen ich massiv zuerst an mich denke, in denen ich Angst davor habe, dass andere besser dastehen könnten als ich, dann hat das oft nichts damit zu tun, dass ich wirklich zu wenig habe, zu viel gebe, zu oft einstecken muss. Sondern dann ist es meistens so, dass ich nicht selbst – bewusst bin. Und ich merke erst, was mir wirklich fehlt, wenn ich mir Zeit nehme. Auf mich und mein Leben schaue. Das sehe und wertschätze, was mir alles geschenkt ist. Und das erkenne, was mir wirklich fehlt. Und dabei geht es oft um Anerkennung, Nähe, Zugehörigkeit und Liebe.

Impuls: Was brauche ich wirklich? Welche Bedürfnisse machen meine Ängste mir deutlich? Ich bitte Gott um seine Kraft.

Freitag, 26.10. – Du bist dabei!

Gott denkt global! Er ist der Erfinder der Welt und somit der Vater aller Menschen. Darum sind ihm alle Menschen in allen Ländern wichtig. **Gott denkt sozial!** Ihn interessieren die Fragen, die unser Inneres betreffen. Er wünscht sich, dass wir Antworten auf diese Fragen finden. Und Wege, wie wir damit umgehen. Und zwar in Gemeinschaft mit anderen, weil wir füreinander Verantwortung tragen. **Gott denkt lokal!** Da, wo wir gerade sind, können wir mit unseren Möglichkeiten Leben und Gemeinschaft gestalten. Mit den Menschen, die um uns herum leben. Die wir im Job und der Schule treffen. Gott denkt global, Gott denkt sozial, Gott denkt lokal. Eigentlich ein ganz guter Slogan, um damit Politik zu machen. Jesus hat damals allerdings keine Politik gemacht. Unter anderem dadurch hat